



Policy Brief: Robuste Versorgungsketten in der Agrar- und Nahrungs- mittelwirtschaft

Eine kurzfristige Prognose der Preisänderungen
von Nahrungsmitteln und Getränken für
Österreich

**Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski,
Franz Sinabell**

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun,
Martina Einsiedl, Ursula Glauninger,
Dietmar Weinberger

Februar 2024

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Policy Brief: Robuste Versorgungsketten in der Agrar- und Nahrungsmittelwirtschaft

Eine kurzfristige Prognose der Preisänderungen von Nahrungsmitteln und Getränken für Österreich

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Franz Sinabell

Februar 2024

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

Begutachtung: Thomas Url

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun, Martina Einsiedl, Ursula Glauningner, Dietmar Weinberger

Dieser Policy Brief ist Teil einer Reihe von Untersuchungen, die im Rahmen des Forschungsprojekts "Robuste Wertschöpfungsketten in der Agrar- und Nahrungsmittelwirtschaft" entstanden sind und sich den Themen Landwirtschaft, Agrar- und Ernährungswirtschaft und Versorgungssicherheit widmen. Da Nahrungsmittel Güter des täglichen Bedarfs sind, müssen sie nicht nur in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, sondern auch leistbar sein. Seit dem 2. Halbjahr 2021 hat sich eine merkliche Verteuerung von Nahrungsmitteln eingestellt, mit zwischen Juni 2022 und Juli 2023 zweistelligen Veränderungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat. Vor allem Haushalte mit (sehr) niedrigem Einkommen stellt das vor enorme Herausforderungen, die Ausgaben für das tägliche Leben noch bewältigen zu können. In dem vorliegenden Policy Brief werden die mit steigenden Nahrungsmittelpreisen einhergehenden Problemfelder beleuchtet. Anschließend wird eine kurzfristige Prognose der Preissteigerung von Nahrungsmitteln und Getränken vorgestellt: Für das Gesamtjahr 2024 wird eine Inflation dieser Positionen von durchschnittlich 5¼% erwartet. Diese Prognose wird abschließend im Hinblick auf die aktuelle wirtschaftspolitische Diskussion bewertet.

2024/1/S/WIFO-Projektnummer: 22119

© 2024 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (43 1) 798 26 01 0 • <https://www.wifo.ac.at> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 20,0 € • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/71405>

Abstract

Dieser Policy Brief ist Teil einer Reihe von Untersuchungen, die im Rahmen des Forschungsprojekts „Robuste Wertschöpfungsketten in der Agrar- und Nahrungsmittelwirtschaft“ entstanden sind und sich den Themen Landwirtschaft, Agrar- und Ernährungswirtschaft und Versorgungssicherheit widmen. Da Nahrungsmittel Güter des täglichen Bedarfs sind, müssen sie nicht nur in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, sondern auch leistbar sein. Seit dem 2. Halbjahr 2021 hat sich eine merkliche Verteuerung von Nahrungsmitteln eingestellt, mit zwischen Juni 2022 und Juli 2023 zweistelligen Veränderungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat. Vor allem Haushalte mit (sehr) niedrigem Einkommen stellt das vor enorme Herausforderungen die Ausgaben für das tägliche Leben noch bewältigen zu können. In dem vorliegenden Policy Brief werden die mit steigenden Nahrungsmittelpreisen einhergehenden Problemfelder beleuchtet. Anschließend wird eine kurzfristige Prognose der Preissteigerung von Nahrungsmitteln und Getränken vorgestellt: Für das Gesamtjahr 2024 wird eine Inflation dieser Positionen von durchschnittlich 5¼% erwartet. Diese Prognose wird abschließend im Hinblick auf die aktuelle wirtschaftspolitische Diskussion bewertet.

Schlüsselergebnisse

- ⇒ Im Jahr 2022 verteuerten sich Lebensmittel in einem seit Jahrzehnten nicht gekannten Ausmaß. Ursachen dafür waren zum einen gestiegene Kosten für Rohstoffe und Energieträger und hohe Preise für Agrargüter, die mit höheren Gewinnen in der Land- und Forstwirtschaft einhergingen.
- ⇒ In Österreich waren Nahrungsmittel und Getränke 2023 um 11½% teurer als im Vorjahr. Im Gegensatz zur Headline-Inflation, die in Österreich deutlich über dem Durchschnitt der Euroländer lag, haben 2022/2023 die Nahrungsmittelpreise in Österreich im Vergleich zum Durchschnitt des Euro-Raums und zu Deutschland schwächer zugenommen.
- ⇒ Besonders Haushalte im unteren Drittel der Einkommensverteilung bringen hohe Preise für Nahrungsmittel in Bedrängnis. Sie haben zudem wenige Möglichkeiten, den Verbrauch zu drosseln bzw. auf günstigere Alternativen (Eigenmarken, Diskonter) auszuweichen, da viele schon vor der Teuerungswelle in diesem Warensortiment einkauften.
- ⇒ Nicht nur die Beobachtung und die Erklärung der Ursachen, sondern auch der Ausblick auf die künftige Teuerung von Nahrungsmitteln ist nötig, um die Situation angemessen zu beurteilen und evidenzbasierte wirtschaftspolitische Entscheidungen treffen zu können.
- ⇒ Auf der Grundlage einer großen Anzahl von Zeitreihen wurden Prognosemodelle für die Preisentwicklung für fünf Untergruppen von Nahrungsmitteln und Getränken in Österreich entwickelt.
- ⇒ Gemäß den am besten geeigneten Modellen wird für das Gesamtjahr 2024 eine Inflation von Nahrungsmitteln und Getränken von 5¼% erwartet.
- ⇒ Angesichts dieser Entwicklung muss der allfällige Nutzen von Eingriffen in das Preissystem, wie etwa Mehrwertsteuersenkungen gegen die damit verbundenen Kosten abgewogen werden.

Executive Summary

Da jeder Mensch essen muss, ist die zuverlässige Versorgung mit Nahrungsmitteln ein wichtiges Ziel der Gesellschaft. Die UN unterstreicht dies, indem die Beseitigung von Hunger an zweiter Stelle der 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung angeführt ist. Aber nicht nur die Bereitstellung von sicheren und qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln in ausreichender Menge ist für die Versorgungssicherheit wichtig, sondern auch ihre Leistbarkeit, welche verschiedene gesellschaftliche Gruppen unterschiedlich betrifft. Der vorliegende Policy Brief widmet sich diesem Aspekt der Versorgungssicherheit, wobei die Situation in Österreich im Vordergrund steht.

Bereits im 2. Halbjahr 2021 hat sich eine Verteuerung von Nahrungsmitteln und Getränken abgezeichnet und seit Juni 2022 stellen die starken Anstiege von über 10% im Jahresvergleich für alle Haushalte, vor allem für jene in den unteren drei Dezilen der Einkommensverteilung, eine große Herausforderung dar. Im Jänner 2023 erreichte die Teuerung dieser Produktgruppe mit einem Anstieg von über 17% den Höhepunkt. Seitdem verringern sich die Preisanstiege gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres kontinuierlich, zuletzt auf 6,0% im Dezember 2023 (Nahrungsmittel +5,4%, antialkoholische Getränke +10,2%, alkoholische Getränke +7,9%).

Obwohl die Preisanstiege 2022/2023 in Österreich niedriger als im Euro-Raum und den Nachbarländern wie Deutschland und weit unter jenen von Ungarn lagen, sind die Preissteigerungen in diesen Produktgruppen politisch besonders brisant. Kaum einem Haushalt ist es möglich, den Lebensmittelkonsum deutlich einzuschränken und das Ausweichen auf preisgünstigere Alternativen (Eigenmarken, Diskonter) ist im Besonderen für Haushalte mit niedrigem Einkommen kaum mehr möglich, da diese vielfach bereits vor den markanten Preisanstiegen in diesem Warenssegment ihre Einkäufe getätigt haben. Das Augenmerk richtet sich vor allem auf Haushalte mit niedrigem Einkommen und kinderreiche Familien, da diese aufgrund der Budgetbeschränkung die Ausgaben für andere Güter deutlich verringern müssen, wenn notwendige Güter wie Nahrungsmittel (sowie Energie und Wohnen) starken Preissteigerungen unterliegen, wodurch in der Folge ihre Lebensqualität eingeschränkt wird.

Das WIFO veröffentlicht in der vierteljährlichen Konjunkturprognose Werte zur Inflation, also zum Anstieg der Verbraucherpreise insgesamt. Nach Inflationsraten gemäß VPI von 8,6% 2022 und 7,8% 2023 (HVPI: 8,6% bzw. 7,7%) wird für 2024 gemäß der aktuellen Prognose (Ederer & Schiman-Vukan, 2023) im Jahr 2024 ein Anstieg des allgemeinen Preisniveaus um 4% erwartet.

Im vorliegenden Policy Brief wird für Österreich die Prognose über die künftige Preisentwicklung auf fünf Teilaggregate der Nahrungsmittel und Getränke ausgeweitet. Gemäß dieser Prognose wird der Preisanstieg für Nahrungsmittel von 11½% 2023 auf 5¼% im Jahr 2024 zurückgehen. Trotz der deutlichen Minderung des Preisauftriebes bei Nahrungsmittel und Getränken gegenüber 2023 liegt die Teuerung in dieser Gütergruppe damit noch deutlich, und zwar mehr als doppelt über dem Zielwert der EZB für die allgemeine Teuerung von 2% bzw. der durchschnittlichen Preissteigerungen von Nahrungsmitteln und Getränken. In der Zwischenkrisenperiode 2010 bis 2019 betrug der Preisanstieg dieser Gruppe 2¼%.

Inflationsdämpfend wirken dabei vor allem die 2023 gesunkenen Preise von Agrargütern und Energieträgern (Treibstoffe), wohingegen die Lohnsteigerungen als Folge der gestiegenen Lebenshaltungskosten in den Jahren 2023 und 2024 inflationserhöhend wirk(t)en.

Inhalt

1. Einleitung und Problemstellung	1
1.1 Kontext der Studie zur Entwicklung und Prognose der Inflation	1
1.2 Inflation im Überblick	2
1.3 Sozialer Kontext steigender Preise von Nahrungsmitteln und Getränken	4
2. Prognose der Inflation von Nahrungsmitteln und Getränken	7
2.1 Kernelemente der methodischen Vorgehensweise der Prognose	7
3. Schlussfolgerungen und Ausblick	10
4. Literaturhinweise	11

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Inflation der Nahrungsmittel und alkoholfreien Getränke in Österreich und ihre Zusammensetzung Jänner 2019 bis Dezember 2023	6
Abbildung 2: Detailprognosen für verschiedene Gütergruppen von Nahrungsmitteln und Getränken	9

Übersichtenverzeichnis

Übersicht 1: Haushaltsausgaben in Österreich im Überblick, 2019/2020	5
Übersicht 2: Anzahl und Art der Indikatoren, die für die Prognose herangezogen werden	8
Übersicht 3: Preisentwicklung (HVPI) der Nahrungsmittel 2023 versus 2022 im internationalen Vergleich	12

1. Einleitung und Problemstellung

1.1 Kontext der Studie zur Entwicklung und Prognose der Inflation

Versorgungssicherheit ist nicht erst seit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine Ende Februar 2022 ein zentrales politisches Ziel. Bereits seit März 2020 kam es aufgrund der Covid-19-Pandemie und den damit einhergehenden Unterbrechungen von Produktion und Lieferketten zu Versorgungsengpässen bei wichtigen Gütern des täglichen Bedarfs. Abgesehen von kurzfristigen Engpässen bei bestimmten Nahrungsmitteln und Zutaten wie Hefe aufgrund der hohen kurzfristigen Nachfrage privater Haushalte war die Versorgung mit Nahrungsmitteln während der Periode der Bekämpfung der Pandemie nicht von gravierenden Engpässen betroffen. Die Unterbrechung wichtiger Lieferketten und die Störung des Warenverkehrs aufgrund handelsbeschränkender Maßnahmen haben die Aufmerksamkeit auf das Thema Versorgungssicherheit gelenkt.

Die Reduktion der Liefermengen von russischem Erdgas nach Europa ab dem Sommer 2021, die mit dem Beginn des Ukrainekrieges im Februar 2022 noch einmal verschärft wurde, und der damit einhergehenden Gefahr von Versorgungsengpässen in der Wärme- und Stromerzeugung, sowie in der Herstellung von Produkten zu deren Erzeugung Gas als Rohstoff eingesetzt wird, etwa Kunstdünger, hat diesem Thema weiteres Gewicht verliehen.

Da Nahrungsmittel Güter des täglichen Bedarfs sind, müssen sie ständig verfügbar sein. Die Versorgung muss also unterbrechungsfrei gewährleistet werden. Dies trifft nicht für jedes Nahrungsmittel im gleichen Ausmaß zu, Grundnahrungsmittel jedenfalls sollen immer ausreichend verfügbar sein. Zur Versorgungssicherheit zählt neben der ausreichenden Menge auch die Gewährleistung einer hohen Qualität. Nahrungsmittel müssen darüber hinaus sicher, also frei von Schadstoffen sein und hygienischen Standards entsprechen.

Ein zentrales Thema der Versorgungssicherheit ist auch die Leistbarkeit, denn das Vorhandensein von Nahrungsmitteln nützt nichts, wenn die Menschen sie nicht bezahlen können. Weiters ist zu bedenken, dass zur Versorgung mit Nahrungsmitteln viele Vorleistungen – darunter vor allem Energie – nötig sind. Somit lässt sich die zuverlässige Belieferung mit Nahrungsmitteln nicht auf eine Gütergruppe oder einen Markt eingrenzen. Die Entwicklung der Preise vieler Vorprodukte hat Folgen auf die Entwicklung der Nahrungsmittelpreise und somit ist es nötig, diese in einer umfassenden Analyse zu berücksichtigen.

Zunächst wird kurz erläutert, wie Inflation definiert und gemessen wird (Abschnitt 1.2). Das Hauptaugenmerk gilt den Preisänderungen von Nahrungsmitteln und Getränken für Endverbraucher. Anschließend wird anhand der entsprechenden Konsumausgaben verschiedener Haushaltseinkommensgruppen (Abschnitt 1.3) die zu erwartende Betroffenheit aufgrund der Teuerung skizziert (Abschnitt 1.4). Diese Darstellung leitet über zur Prognose der Inflation für drei Teilaggregate von Nahrungsmitteln (pflanzlich, tierische, gemischt) sowie zwei für Getränke (anti-alkoholisch, alkoholisch) in Österreich über einen Prognosehorizont von zwölf Monaten (Kapitel 2). Im abschließenden Kapitel 3 wird ein Ausblick präsentiert und dabei wird auf den wirtschafts- und sozialpolitischen Kontext eingegangen.

1.2 Inflation im Überblick

Inflation beschreibt einen dauerhaften Anstieg der Preise von Waren und Dienstleistungen in einer Volkswirtschaft. Da es im Verlauf der Wertschöpfungskette unterschiedliche Preise gibt, werden an den verschiedenen Wertschöpfungsstufen eigene Preise erhoben – Rohstoff- und agrarische Erzeugerpreise, Preise in der industriellen Erzeugung, Großhandels- und Verbraucherpreise. Letztere stehen am Ende der Wertschöpfungskette und bilden die Preise ab, die private Haushalte als (End)Konsumenten für Waren und Dienstleistungen (inkl. Verbrauchssteuern) zu bezahlen haben. Im Folgenden werden die Preise für Endverbraucher näher betrachtet, nicht zuletzt deshalb, weil das Inflationsziel der EZB von 2% auf Basis der (harmonisierten) Verbraucherpreise (H(VPI) im Euro-Raum operationalisiert wird.

Für den Verbraucherpreisindex (VPI) wird dabei ein für einen statistischen Haushalt repräsentativer Warenkorb definiert. In Österreich wurden 2022 die von Statistik Austria (2022a) erhobenen Verbraucherpreise zu 759 Positionen (Gruppen von Waren und Dienstleistungen) zusammengefasst und in Indexzahlen mit dem Basisjahr 2020=100 umgerechnet. Für die Gewichtung des VPI-2020 wird in erster Linie die Konsumerhebung 2019/2020 herangezogen (Statistik Austria, 2022b). Die Inflationsrate wird als prozentuelle Veränderung der Preisindizes zum Vorjahr bzw. zum gleichen Monat im Vorjahr berechnet (Vorjahresvergleich). Der Verbraucherpreisindex ist der am häufigsten verwendete Preisindex. In internationalen Vergleichen wird der etwas anders gewichtete harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) verwendet. Die Verkaufspreise – auf Preisschildern, in Katalogen oder Web-Stores – werden „nominell“ angegeben. Vergleicht man Preise über Jahre hinweg und berücksichtigt man die in der Zwischenzeit beobachtete Inflation, so kann man die Einkommen und Ersparnisse in reale (d. h. kaufkraftbereinigte) Größen umrechnen.

Die Beobachtung der Inflation ist deshalb so wichtig, weil sie sich auf die Kaufkraft des Einkommens und der Ersparnisse auswirkt und weitreichende Folgen für Verbraucher und Verbraucherinnen, Unternehmen und politische Entscheidungsträger hat.

Ursachen der Inflation

- **Nachfrageseitige Inflation:** Diese Art der Inflation tritt auf, wenn die Gesamtnachfrage in einer Volkswirtschaft das Gesamtangebot übersteigt. Wenn Haushalte und Unternehmen ihre Ausgaben erhöhen, entsteht ein Aufwärtsdruck auf die Preise, was zu einem Anstieg des Gesamtpreisniveaus führt.
- **Angebotsseitige Inflation:** Die kostentreibende Inflation wird durch einen Anstieg der Produktionskosten, z. B. der Rohstoffe oder der Löhne, ausgelöst. Wenn Unternehmen mit steigenden Kosten konfrontiert sind, und sie diese Ausgaben in Form höherer Preise an die Verbraucher und Verbraucherinnen weitergeben können, führt dies zu Inflation.
- **Monetäre Faktoren:** Die Inflation kann auch durch Veränderungen in der Geldmenge und der Zinspolitik von Zentralbanken beeinflusst werden: Durch eine Erhöhung der Leitzinsen werden in der Folge die Kosten für die Finanzierung von Konsum und Investitionen erhöht, womit sich der Nachfragedruck und der Preisauftrieb verringern sollten.

Auswirkungen der Inflation

- **Geringere Kaufkraft** der Einkommen und Ersparnisse: Für die gleiche Menge an Gütern muss mehr Geld ausgegeben werden. Ändert sich das Einkommen der Haushalte nicht, so wirkt sich diese Verringerung der Kaufkraft negativ auf die private Konsumnachfrage und den Lebensstandard der Haushalte aus.
- **Ungewissheit:** Hohe oder unvorhersehbare Inflationsraten schüren Unsicherheit in der Wirtschaft und machen es für Haushalte und Unternehmen schwierig, zu planen und längerfristige Ausgabenentscheidungen für den Konsum oder Investitionen zu treffen.
- **Einkommensumverteilung:** Die Inflation führt zu einer Einkommensumverteilung zwischen Kreditgebern und Kreditnehmern. Jene, die Geld zu festen Zinssätzen auf Sparkonten haben, müssen einen Rückgang der realen Erträge hinnehmen, während die Kreditnehmer, die Geld zu einem fixen Prozentsatz aufnehmen, davon profitieren, dass sie ihre Kredite mit weniger wertvollem Geld zurückzahlen können.
- **Internationale Wettbewerbsfähigkeit:** Inflation kann die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes beeinträchtigen, wenn sie im Inland höher ist als bei den Handelspartnern. Durch die Forderung nach dem Erhalt der Kaufkraft in den Lohnverhandlungen, führt hohe Inflation, im Besonderen in einer Situation von Arbeitskräfteknappheit, auch zu höheren Lohnsteigerungen. Die in der Folge höheren Arbeitskosten werden je nach Nachfrage- und Wettbewerbssituation wieder auf die Preise übergewälzt. Dadurch kommt vor allem die exponierte Exportwirtschaft des betroffenen Landes im internationalen Wettbewerb unter zusätzlichen Anpassungsdruck.

Inflation und Wirtschaftspolitik

- **Geldpolitik:** Die Zentralbanken setzen geldpolitische Instrumente ein, um die Inflation zu beeinflussen. Sie können die Zinssätze erhöhen, um dadurch die Kreditaufnahme zu verteuern und die Konsumausgaben der Haushalte und Investitionen der Unternehmen zu verringern. Dies drosselt die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und tendenziell den Preisauftrieb. Durch Zinssatzsenkungen kann die Kreditaufnahme erleichtert und dadurch die gesamtwirtschaftlichen Ausgaben in Zeiten des wirtschaftlichen Abschwungs angekurbelt werden.

Die Wirksamkeit der Geldpolitik ist asymmetrisch:

- Sie ist bei Nachfrageschocks wirksamer als bei Angebotsschocks.
- Eine kontraktive geldpolitische Maßnahme (restriktivere Geldpolitik) zeigt eine stärkere Wirkung auf die reale wirtschaftliche Aktivität (Wirtschaftswachstum) und einen schwächeren Einfluss auf die Inflation.
- Bei expansiven geldpolitischen Eingriffen ist die Wirkung umgekehrt – kleine Auswirkung auf das Wirtschaftswachstum und stärkerer Effekt auf die Inflation (Debortoli et al., 2020; Jorda et al., 2020).

Das mittelfristige geldpolitische Ziel der Europäischen Zentralbank ist, die Inflation auf nahe 2% zu halten.

- **Fiskalpolitik:** Die Regierungen können die Inflation ebenfalls beeinflussen, indem sie die Steuern und/oder Staatsausgaben anpassen. Im Besonderen wirken Verbrauchsteuern und Gebühren unmittelbar auf die Preise, während Einkommensteueränderungen indirekt über die Nachfrage die Preise beeinflussen. Auf der Seite der Staatsausgaben können Subventionen direkter auf die Preise wirken, indem sie den Kostendruck der Unternehmen reduzieren, während Transferleistungen an die Haushalte über die verfügbaren Einkommen auf die Nachfrage wirken.
- Über die **Regulierung von Preisen** kann ebenfalls auf die Teuerung eingewirkt werden. Hier ist aber zu beachten, dass durch einen Eingriff ins Preissystem in der Regel kein dauerhafter inflationsdämpfender Effekt erzielt werden kann. Zudem kann es mittel- bis langfristig (deutliche negative) Anreizwirkungen, z. B. auf das Angebot, geben, sodass der ursprünglich gewünschte Effekt überkompensiert wird und sich die Situation nach einer Anpassungsphase schlechter darstellt als ohne Eingriff.
- **Angebotsseitige Politik:** Solche Maßnahmen wirken eher langfristig, wie Investitionen in Infrastruktur, Bildung und technologischen Fortschritt. Sie wirken produktivitätssteigernd und können die Produktionskosten und in weiterer Folge die Preise senken.
- **Wettbewerbspolitik:** Politiken, die den Wettbewerb erhöhen (ordnungspolitische Maßnahmen, Freihandel; Migration) können das Preisniveau auch (dauerhaft) dämpfen und somit einen (einmalig bzw. kurzfristig) inflationsdämpfenden Effekt haben.

Inflation ist ein komplexes wirtschaftliches Phänomen, das erhebliche Auswirkungen auf eine Volkswirtschaft und ihre Bevölkerung haben kann. Das Verständnis ihrer Ursachen und Auswirkungen ist für politische Entscheidungsträger von vorrangiger Bedeutung, um wirksame Strategien zur Wahrung der wirtschaftlichen Stabilität zu entwickeln. Ein ausgewogener Ansatz, der geldpolitische, fiskalische, angebotsseitige und regulatorische Maßnahmen umfasst, ist unerlässlich, um die Inflation im gewünschten Rahmen zu halten und ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu fördern. Die Teuerung von Nahrungsmitteln ist dabei von besonderem Interesse, weil die relevanten Güter für die Menschen unerlässlich sind und Haushalte sehr unterschiedlich betroffen sind.

1.3 Sozialer Kontext steigender Preise von Nahrungsmitteln und Getränke

Im Zuge der Konsumerhebung (Statistik Austria 2022b), die im Abstand von fünf Jahren durchgeführt wird, beobachten die statistischen Ämter die Ausgaben von Haushalten. Wie viel von den Haushalten für bestimmte Güter ausgegeben wird, steht dabei im Vordergrund. Daraus lässt sich errechnen, welches Gewicht einzelne Güter oder Gütergruppen im Konsum haben. Die Preise der relevanten Güter werden in weiterer Folge laufend erhoben und aus ihren Preisänderungen und den jeweiligen Gewichten errechnen sich die Indizes, die in den Verbraucherpreisindex eingehen.

Haushalte unterscheiden sich in vielfältiger Weise, seien es die Wohnregion, die Anzahl der Personen, die Zusammensetzung des Alters, die Quelle und vor allem die Höhe der Einkünfte (z. B. Erwerbseinkommen, Pensionseinkommen). Das Einkommen, das Haushalte erzielen, wird

in der Konsumerhebung nur teilweise direkt erfasst. Hauptsächlich kommen die Einkommensangaben aus der Lohn- und Einkommensteuerveranlagung und den Informationen zu bezogenen Transferleistungen. Haushalte können aber im Hinblick auf ihre Ausgaben unterschieden werden. Dabei kann man diese für den Haushalt insgesamt ausweisen oder auf Personen beziehen. Um dem Umstand Rechnung zu tragen, dass Kinder bei den Ausgaben weniger ins Gewicht fallen, werden so genannte Äquivalenzausgaben berechnet. In einem Haushalt mit nur erwachsenen Personen entspricht die Anzahl von Äquivalenten der Zahl der Personen. Leben auch Kinder im Haushalt werden diese unter Anwendung von Abschlägen berücksichtigt.

In Übersicht 1 werden fünf Gruppen von Haushalten aus der Konsumerhebung 2019/2020 gegenübergestellt, angeordnet nach ihrem Haushaltseinkommen. Es zeigen sich markante Unterschiede in Bezug auf die durchschnittlichen Ausgaben pro Monat und zwar sowohl in relativer (Anteile) als auch in absoluter (Ausgaben in €) Hinsicht. Die Haushalte des 1. Einkommensquintils gaben in der Erhebungsperiode gut 15½% ihrer gesamten Ausgaben für Nahrungsmittel und Getränke aus. Jene in der obersten Einkommenskategorie wendeten knapp 12% dafür auf.

Die Teuerung von Lebensmitteln trifft in absoluten Größen betrachtet die Haushalte in der höchsten Ausgabenkategorie stärker als jene in der niedrigsten. Da es sich aber um notwendige Güter des täglichen Gebrauchs handelt, deren Anschaffung man auch nicht/kaum hinauszögern kann, sind die Haushalte im 1. Quintil am stärksten betroffen, da sie kaum Möglichkeiten haben, den Konsum von Nahrungsmitteln noch weiter einzuschränken bzw. auf billigere Alternativen auszuweichen (da sie i. d. R. bereits vor Krise ihre Einkäufe im Niedrigpreissegment und bei Diskontern getätigt haben). Zudem haben sie keine/kaum Ersparnisse um die Mehrausgaben für notwendige Güter (da neben den Nahrungsmitteln in den letzten beiden Jahren auch die Energie- und Wohnkosten stark angestiegen sind) abpuffern zu können. Für Haushalte im 4 und 5. Quintil ist es bei einer durchschnittlichen Sparquote von 20% und 36% deutlich leichter diese Mehrbelastungen aus ihren laufenden Einkommen zu stemmen.

Übersicht 1: Haushaltsausgaben in Österreich im Überblick, 2019/2020

	Insgesamt	Einkommensquintile				
		1.	2.	3.	4.	5.
Haushalte	7.139	1.280	1.359	1.425	1.563	1.512
Haushalte hochgerechnet (in 1.000)	3.969	794	794	794	794	793
€ pro Monat und Haushalt						
Verfügbares Nettoeinkommen ¹⁾	4.024	1.362	2.414	3.476	4.803	8.064
Konsumausgaben ¹⁾	3.247	1.734	2.429	3.123	3.831	5.117
Anteile in %						
Ernährung, alkoholfreie, alkoholische Getränke	13,3	15,4	14,2	14,2	13,0	11,9
Ernährung	10,8	12,6	11,4	11,5	10,6	9,6
Alkoholfreie Getränke	1,3	1,6	1,4	1,4	1,2	1,1
Alkoholische Getränke	1,3	1,2	1,4	1,3	1,2	1,2

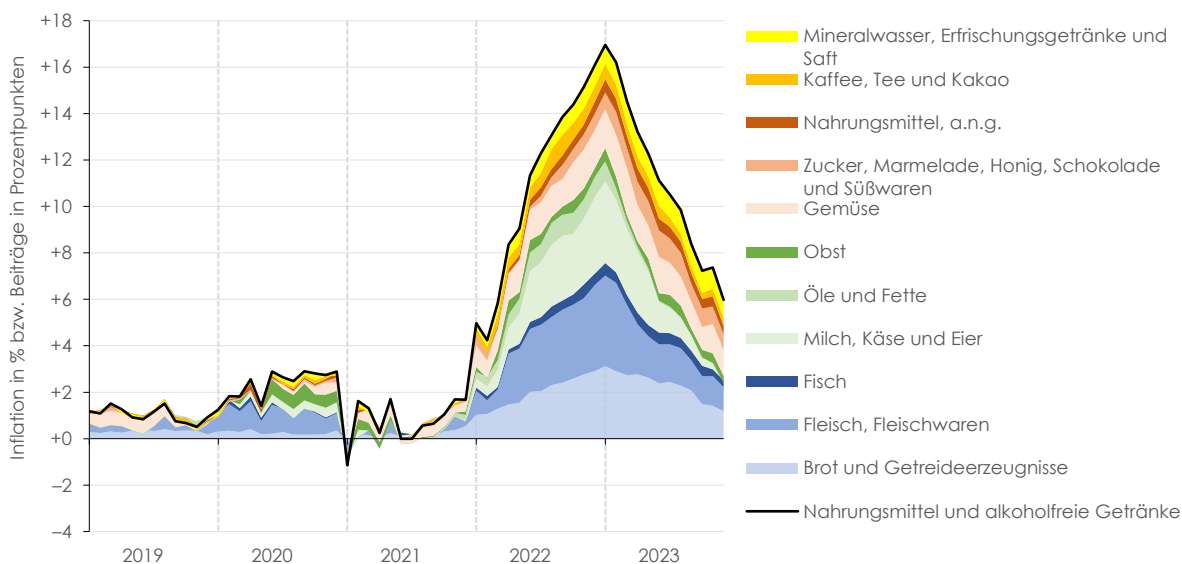
Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 2019/20; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich imputierte Mieten.

1.4 Inflation von Nahrungsmitteln und Getränken im Überblick

Im Jahr 2023 waren die Verbraucherpreise insgesamt, also für alle Güter und Dienstleistungen, um 7,8% höher als im Vorjahr (die für internationale Vergleiche relevante HVPI-Inflation betrug 7,7%). Zu diesem Anstieg hat die Position Nahrungsmittel im weiteren Sinne (Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke sowie Alkohol und Tabak) 1,5 Prozentpunkte beigetragen. Der Beitrag von Energie war 2023 vor allem durch gegenüber dem Vorjahr gesunkene Treibstoffpreise wieder deutlich geringer (0,4; 2022: 2,9 Prozentpunkte), die höchsten Beiträge kamen von den Industriegütern (2,2 Prozentpunkte) und von den Dienstleistungen (3,8 Prozentpunkte). Die Beiträge einzelner Güter bzw. Gütergruppen zur Gesamtinflation ergeben sich ihrer jeweiligen Gewichtung im Warenkorb und der Änderungen ihrer Preise.

In Abbildung 1 wird die Entwicklung der Beiträge von einzelnen Komponenten zur Veränderung der Preise der Gesamtposition Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke in Österreich im Detail dargestellt. Diese Art der Darstellung erlaubt es, die Bedeutung von Preisänderungen in einzelnen Segmenten einzuschätzen.

Abbildung 1: Inflation der Nahrungsmittel und alkoholfreien Getränke in Österreich und ihre Zusammensetzung Jänner 2019 bis Dezember 2023



Q: Statistik Austria, siehe: <https://www.statistik.at/statistiken/volkswirtschaft-und-oeffentliche-finanzen/preise-und-preisindizes/verbraucherpreisindex-vpi/hvpi>, WIFO-Berechnungen.

Die hier gezeigte Entwicklung ist eine Zusammenfassung der Verbraucherpreise auf COICOP-3-Steller Ebene, die einzelnen VPI-Positionen werden hier 11 Teilaggregaten mit einem ähnlicher Produktart zusammengefasst. Eine besonders interessante Position ist Butter. Zu Jahresbeginn 2022, als Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke um 4,9% teurer als vor einem Jahr waren, war Butter um 11,9% teurer. Im Oktober 2022 war sie bereits um 40,2% teurer als ein Jahr zuvor. Im März 2023 war der Preis nahezu gleich wie im März 2022 und Mitte des Jahres war er um 12,2% niedriger als im Jahr zuvor. Nur wenige Güter sind derart großen Preisänderungen

unterworfen. Eine Besonderheit der Butter ist, dass auch deutliche Preisrückgänge beobachtet wurden. Dies ist sonst allenfalls bei Saisonprodukten der Fall. Die Sonderstellung der Butter hängt damit zusammen, dass sie ein Produkt ist, das auf internationalen Börsen gehandelt wird. Dieses Beispiel zeigt jedoch eindrücklich einen wichtigen Wirkungskanal auf. Starke Preisanstiege von Nahrungsmitteln stehen oft in engem Zusammenhang mit der Entwicklung auf internationalen Produktbörsen. Im Anhang wird in Übersicht 3 die Preisveränderung im Jahr 2023 in weiteren Details dargestellt, wobei einzelne Güterkategorien gegenübergestellt werden. Die Übersicht zeigt auch die Preisentwicklungen in verschiedenen Ländern. Dabei zeigt sich, dass die Teuerung von Nahrungsmitteln in Österreich verglichen mit den meisten anderen Ländern nicht außergewöhnlich hoch ist.

2. Prognose der Inflation von Nahrungsmitteln und Getränken

2.1 Kernelemente der methodischen Vorgehensweise der Prognose

Die Preisentwicklung von Nahrungsmitteln hängt von vielen Faktoren ab. Da sie teilweise unter hohem Energieeinsatz aus agrarischen Rohstoffen erzeugt werden, sind die Preise, zu denen diese Güter gehandelt werden, wichtige Bestimmungsfaktoren. Weitere Einflussfaktoren sind Wechselkurse, Großhandelspreise, die übrigen Verbraucherpreise, Löhne und Finanzmarktbedingungen sowie Erwartungen von der Marktteilnehmer und -teilnehmerinnen. Zur Entwicklung von Prognosemodellen und Erstellung von Prognosen sind Datensätze notwendig, die oben genannten Sachverhalte über möglichst lange Zeiträume abbilden. Übersicht 2 gibt einen Überblick über die Bereiche der zur Erstellung der Prognosen verwendeten (internationalen) Zeitreihen.

Da frische, wenig verarbeitete Lebensmittel einen wichtigen Teil des Warenkorbs einnehmen, müssen saisonale Besonderheiten ebenfalls berücksichtigt werden. Mit geeigneten ökonomischen Methoden können die Wechselwirkungen zwischen den verwendeten Indikatoren quantitativ bestimmt werden. Für die Prognoserechnungen wurden Zeitreihenmodelle (u. a. ARIMA, Regularized Regressions), Regression Trees und Machine Learning-Verfahren für fünf Teilkomponenten der Nahrungsmittel- und Getränkepreisindizes eingesetzt. Die verschiedenen Modelle wurden schließlich im Hinblick auf ihre Prognosegüte beurteilt, indem Prognosen mit realisierten Werten aus der jüngeren Vergangenheit verglichen wurden. Wie erwartet nehmen die Abweichungen mit längerem Prognosehorizont zu, sind bei den verschiedenen Verfahren aber durchaus unterschiedlich. Es gibt aber keine eine Schätz- bzw. Prognosemethode die in allen Bereichen am besten abschneidet.

Eine Steigerung der Prognosegüte kann durch die Kombination aller Prognosen zu einer endgültigen Prognose für jeden Horizont erzielt werden, was den Vorteil hat, dass die Unsicherheit der Modelle durch die Variation in den Prognosen vermindert wird. Ein Nachteil ist jedoch, dass durch die Spezifikation eines eigenen Modells für jeden Ansatz und Prognosehorizonts (1 bis 12 Monate) durch die Aggregation dieser verschiedensten Modelle mit unterschiedlichen erklärenden Variablen und lag-Strukturen das Zurückführen der Prognoseergebnisse auf einzelne exogene oder prädeternierte Variable entweder mit einem sehr hohen Aufwand verbunden oder gar nicht mehr möglich ist. Die konkreten Vorgehensweisen

für die prognostizierten Preisänderungen der fünf Produktkategorien (pflanzliche, tierische und gemischte Lebensmittel sowie anti-alkoholische und alkoholische Getränke) werden in Baumgartner & Kaniovski (2023) dokumentiert.

Übersicht 2: Anzahl und Art der Indikatoren, die für die Prognose herangezogen werden

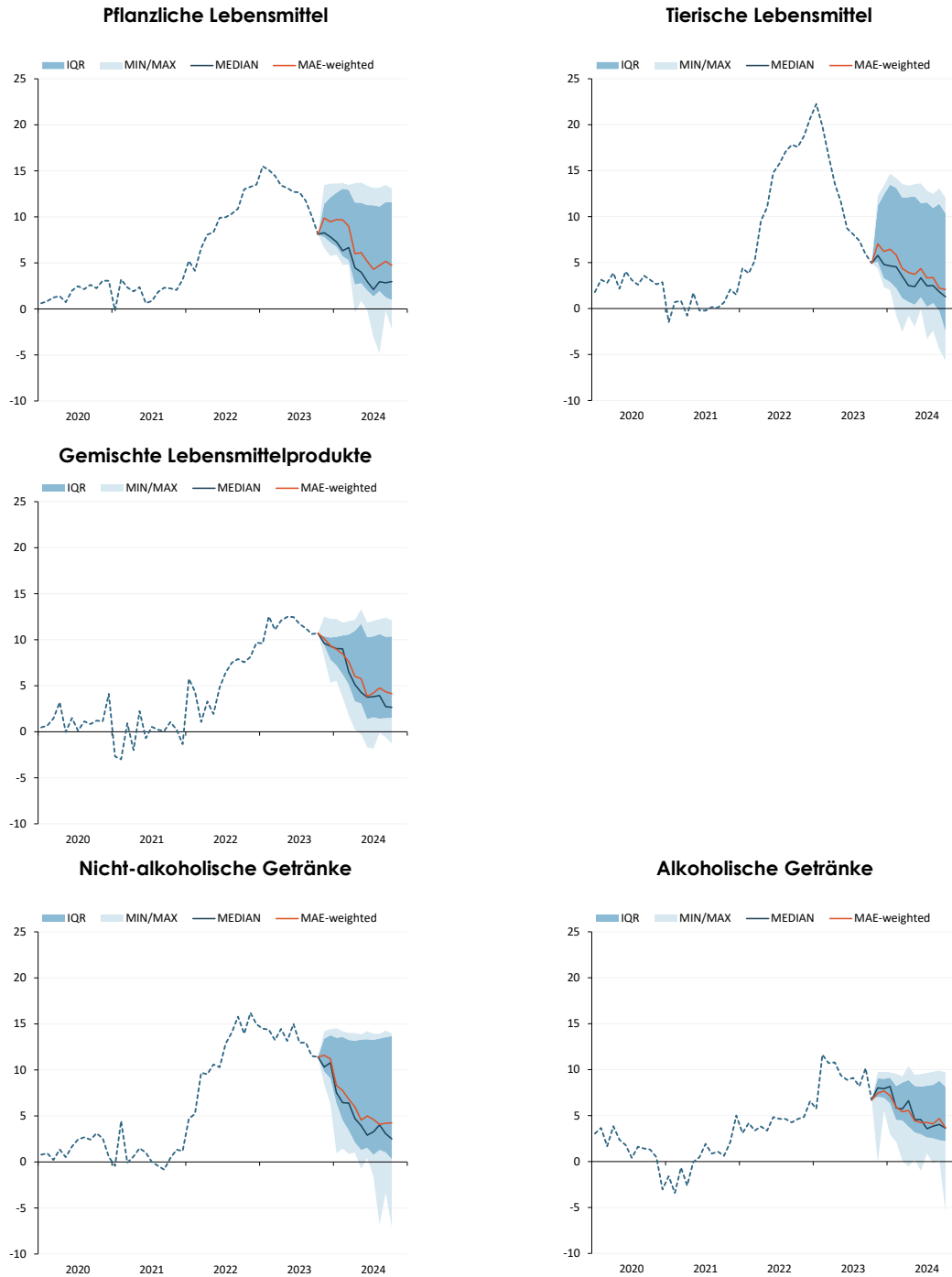
	AT	CH	EA	EU	US	Welt	Insgesamt
Produktion				2			2
Handel				2			2
Lieferketten						1	1
Preise von Rohstoffen				1	3	58	62
Einfuhrpreise	10		7				17
Wechselkurse					1		1
Erzeugerpreise	22	11	97	62			192
Großhandelspreise	16		1				17
Verbraucherpreise	9						9
Löhne	4						4
Finanzen			3		2		5
Stimmung			3	2			5
Insgesamt	61	11	111	69	6	59	317

Q: Eigene Zusammenstellung.

2.2 Ergebnisse der Prognose zur Inflation von Nahrungsmitteln und Getränken

Auf der Grundlage der Ergebnisse ergibt sich das Bild, dass die Inflationsraten für alle Arten von Nahrungsmitteln bis zum Ende des Prognosehorizonts im Oktober 2024 allmählich zurückgehen werden. Die Inflationsraten bleiben jedoch positiv. Dies heißt, dass die Preise der Nahrungsmittel im Jahr 2024 (im Vergleich zum Vorjahr) zwar in einem deutlich geringeren Umfang, aber weiter steigen werden. Die Detailprognosen für die verschiedenen Teilaggregate werden in Abbildung 2 dargestellt. Sie zeigt die endgültigen Prognosen, die aus den Einzelprognosen unter Verwendung des Medians (blau) oder der inversen Fehlergewichtung (rot) kombiniert wurden, sowie den Interquartilsbereich und die Mindest- und Höchstprognosen der unterschiedlichen Modellansätze.

Abbildung 2: Detailprognosen für verschiedene Gütergruppen von Nahrungsmitteln und Getränken



Q: Baumgartner & Kaniovski (2023 – Update November 2023). – IQR ... Interquartilsabstand, MIN/MAX ... Minima und Maxima der Modellprognosen für die jeweiligen Horizonte, MEDIAN ... Median der Modellprognosen, MAE-weighted ... Durchschnitt der invers mit dem mittleren absoluten Fehler (MAE) gewichteten Modellprognosen.

Was die voraussichtliche künftige Inflationsdynamik betrifft, so gehen die Prognosen davon aus, dass die Inflationsraten im Jahr 2024 niedriger sein werden als 2023. Der stärkste Rückgang der Inflationsraten wird für nicht-alkoholische Getränke mit 7½ Prozentpunkten erwartet, während der geringste Rückgang für alkoholische Getränke mit 4 Prozentpunkten prognostiziert wird. Die Inflationsraten für pflanzliche, tierische und sonstige Nahrungsmittel verringern sich um 5½ bis 6¾ Prozentpunkte. Die Inflationsraten für das Gesamtjahr 2024 liegen für die fünf Produktkategorien (pflanzliche, tierische und gemischte Lebensmittel sowie anti-alkoholische und alkoholische Getränke) bei 6½%, 4%, 5¾%, 5½% bzw. 5% im Jahresvergleich (invers MAE-gewichtete Prognose)¹).

Das WIFO veröffentlicht in der vierteljährlichen Kurzfristprognose Werte zur Inflation, also zum Anstieg der Verbraucherpreise insgesamt. Gemäß der aktuellen Prognose werden diese im Jahr 2024 um 4% ansteigen. Führt man die oben beschriebenen Prognosen der fünf Einzelaggregate für Nahrungsmittel und Getränke zusammen, so lässt sich daraus die Inflation von Nahrungsmitteln und Getränken berechnen. Gemäß dieser Prognose werden die Preise für Nahrungsmittel und Getränke im Jahresdurchschnitt 2024 mit +5¼% um 1¼ Prozentpunkte über der Teuerung der Verbraucherpreise insgesamt liegen. Damit beträgt der Preisanstieg für Nahrungsmittel und Getränke zwar nur noch knapp die Hälfte jenes des Jahrs 2023, ist jedoch immer noch deutlich höher als der Zielwert der EZB für die Gesamtinflation von 2%.

3. Schlussfolgerungen und Ausblick

Die hohe Inflation verursacht sowohl für viele Haushalte als auch die Volkswirtschaft als Ganzes große Probleme, vor allem, weil sie in einem Umfeld schwacher wirtschaftlicher Entwicklung stattfindet. Die hohe Teuerung von Nahrungsmitteln trifft vor allem Haushalte mit niedrigem Einkommen besonders schwer. Wie die Prognosen zur Entwicklung der Nahrungsmittelpreise zeigen, ist eine deutliche Abnahme der Preissteigerungen im Jahr 2024 zu erwarten. Das niedrige Niveau von durchschnittlich 2¼%, das 2010 bis 2020, also vor der aktuellen Phase der Teuerung im Zeitraum beobachtet wurde, wird aber noch nicht erreicht werden.

Ausgelöst wurde die Teuerung durch die starke Zunahme der Nachfrage nach Konsumgütern nach dem Abflauen der COVID-19-Krise, was zu Knappheiten von Rohstoffen, Agrargütern und Energieträgern geführt hat. Befeuert wurde diese Entwicklung durch die in kürzester Zeit ansteigenden Preise wichtiger Rohstoffe und Agrargüter als Folge der Minderversorgung von Europa mit Erdgas aus Russland ab dem Sommer 2021, die mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine noch verschärft wurde.

Wirtschaftspolitische Entscheidungen müssen oft in einem Umfeld großer Unsicherheit getroffen werden. Zur Beurteilung der Lage haben bisher oft geeignete Grundlagen gefehlt. Mit der hier vorgestellten Prognose von fünf Teilaggregaten über die Entwicklung der Preise von Nahrungsmitteln und Getränken wird ein Beitrag geleistet, den Grad der Unsicherheit zu verringern. Die Aufspaltung in fünf Teilaggregate (pflanzliche, tierische und gemischte Nahrungsmittel, sowie alkoholfreie und alkoholische Getränke) liefert Anhaltspunkte, welchen Warengruppen im

¹ MAE ... mittleren absoluten Fehler

Bereich der Nahrungsmittel oder welchen Komponenten der Preissteigerungen besonderes Augenmerk geschenkt werden sollte.

4. Literaturhinweise

Baumgartner, J., & Kaniowski, S. (2023). *Robust supply chains in the agri-food industry: Forecasting food price inflation in Austria*. WIFO (mimeo).

Debortoli, D., Forni, M., Gambetti, L., & Sala, L. (2020). Asymmetric Effects of Monetary Policy Easing and Tightening. *Barcelona GSE Working Paper Series*, (1205). <https://bse.eu/research/working-papers/asymmetric-effects-monetary-policy-easing-and-tightening>.

Ederer, S., & Schiman-Vukan, S. (2023). Konjunkturerholung verzögert sich. Prognose für 2023 bis 2025. *WIFO-Konjunkturprognose*, (4). <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/71307>.

Jorda, O., Schularick, M., & Taylor, A. M. (2020). The effects of quasi-random monetary experiments. *Journal of Monetary Economics*, 112(C), 22-40. <https://doi.org/10.1016/j.jmoneco.2019.01.021>.

Statistik Austria (2022a). *Standarddokumentation – Verbraucherpreisindex und harmonisierter Verbraucherpreisindex*. https://www.statistik.at/fileadmin/shared/QM/Standarddokumentationen/VW/std_v_vpi_hvpi.pdf.

Statistik Austria (2022b). *Standarddokumentation – Konsumerhebung 2019/20*, https://www.statistik.at/fileadmin/shared/QM/Standarddokumentationen/B_2/std_b_konsumerhebung_2019-20.pdf.

ANHANG

Übersicht 3: Preisentwicklung (HVPI) der Nahrungsmittel 2023 versus 2022 im internationalen Vergleich

Land	Gesamt-HVPI	Nahrungsmittel	Brot, Getreideerzeugnisse	Fleisch	Fisch, Meeresfrüchte	Milch, Käse, Eier	Öle und Fette	Obst	Gemüse	Zucker
Jahresinflation in %										
EU-27	+6,4	+12,7	+13,5	+10,1	+9,6	+14,9	+10,8	+8,9	+14,8	+15,9
Euroraum	+5,4	+11,9	+13,0	+9,2	+8,6	+14,5	+13,8	+8,3	+13,6	+14,7
Belgien	+2,3	+14,1	+14,3	+11,2	+10,4	+19,6	+17,9	+10,9	+18,6	+14,1
Bulgarien	+8,6	+14,2	+10,4	+17,1	+9,8	+17,5	-11,9	+9,9	+16,0	+18,0
Tschechien	+12,0	+11,7	+13,5	+7,7	+9,7	+10,5	-0,7	+11,0	+22,2	+19,2
Dänemark	+3,4	+8,3	+11,0	+5,3	+7,4	+8,5	+6,8	+4,2	+9,8	+11,8
Deutschland	+6,0	+12,9	+16,6	+8,3	+14,3	+15,9	-1,9	+8,4	+14,0	+15,4
Estland	+9,1	+16,1	+18,0	+17,3	+13,0	+13,2	+5,0	+16,9	+14,2	+19,0
Irland	+5,2	+9,6	+9,8	+8,6	+7,3	+11,2	+11,0	+7,0	+10,6	+11,5
Griechenland	+4,2	+11,7	+9,3	+11,9	+5,8	+14,0	+20,3	+8,9	+12,0	+9,3
Spanien	+3,4	+11,6	+10,7	+10,0	+7,5	+14,1	+29,4	+6,0	+13,5	+16,9
Frankreich	+5,7	+12,4	+12,3	+10,7	+9,1	+16,3	+15,6	+7,9	+13,9	+14,1
Kroatien	+8,4	+13,0	+16,8	+10,0	+10,7	+11,3	-3,4	+13,7	+17,2	+17,8
Italien	+5,9	+10,2	+10,8	+6,6	+6,4	+11,5	+23,4	+8,6	+12,8	+13,5
Zypern	+3,9	+7,6	+6,0	+9,5	+5,9	+9,8	+12,5	+5,8	+5,0	+11,7
Lettland	+9,1	+12,8	+17,4	+11,7	+11,9	+6,6	+5,7	+14,0	+15,3	+17,7
Litauen	+8,7	+14,8	+18,0	+16,5	+13,9	+11,8	+3,3	+10,6	+14,3	+20,1
Luxemburg	+2,9	+10,6	+11,5	+8,0	+7,5	+13,4	+15,1	+7,9	+13,9	+11,7
Ungarn	+17,0	+22,9	+27,3	+18,9	+20,9	+23,8	+12,8	+17,6	+24,0	+27,8
Malta	+5,6	+11,0	+10,6	+8,5	+4,6	+12,1	+14,0	+11,4	+10,7	+15,9
Niederlande	+4,1	+12,1	+15,5	+8,6	+13,2	+13,6	+9,7	+7,7	+12,5	+14,2
Österreich	+7,7	+10,8	+12,6	+9,7	+14,2	+11,4	+4,3	+4,4	+12,9	+13,1
Polen	+10,9	+15,9	+17,1	+12,7	+15,4	+16,0	+1,3	+11,0	+19,1	+18,6
Portugal	+5,3	+10,0	+9,6	+7,8	+4,2	+13,0	+2,3	+14,3	+17,7	+16,0
Rumänien	+9,7	+14,6	+12,3	+13,8	+19,1	+17,4	+2,5	+12,0	+17,7	+18,5
Slowenien	+7,2	+12,2	+13,0	+9,3	+9,9	+14,2	+4,1	+12,2	+15,1	+12,4
Slowakei	+11,0	+17,5	+18,3	+17,3	+15,8	+19,1	+5,0	+10,8	+20,3	+23,8
Finnland	+4,3	+9,6	+11,8	+8,4	+9,7	+10,3	+11,2	+7,2	+5,6	+13,1
Schweden	+5,9	+13,1	+12,7	+7,7	+20,3	+12,4	+12,2	+10,0	+15,6	+15,4
<i>Andere Länder</i>										
Island	+8,0	+11,8	+11,3	+15,3	+10,0	+11,7	+12,4	+10,1	+14,8	+10,0
Norwegen	+5,8	+9,8	+10,7	+10,5	+11,0	+7,6	+10,6	+13,2	+13,1	+7,0
Schweiz	+2,3	+5,0	+7,0	+1,5	+4,3	+6,7	+10,0	+5,7	+4,5	+4,6
Nordmazedonien	+9,0	+11,9	+13,2	+16,3	+9,7	+12,6	-16,7	+10,7	+11,6	+9,0
Albanien	+5,3	+9,6	+4,8	+10,3	+8,6	+14,0	-2,5	+6,8	+17,6	+5,5
Serbien	+12,1	+19,2	+15,4	+14,7	+17,0	+25,8	+11,9	+12,0	+28,6	+13,5
Türkei	+54,0	+66,0	+55,9	+98,8	+31,3	+64,2	+36,4	+71,9	+56,6	+48,4

Q: EUROSTAT, HVPI - Jährliche Daten (Datencode PRC_HICP_AIND); EK, GD Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung, Food Security, <https://agridata.ec.europa.eu/extensions/FoodSecurity/FoodSecurity.html>; -¹⁾ Brot und Getreideerzeugnisse; -²⁾ Fisch und Meeresfrüchte; -³⁾ Zucker, Marmelade, Honig, Schokolade und Süßwaren.